



Publikationen des Deutschen Archäologischen Instituts

---

Ergün Laflı, Jutta Meischner

## Eine frühklassische Stele aus Samsun/Amisos

Istanbuler Mitteilungen 65, 2015, 63–81 (Sonderdruck)

<https://doi.org/10.34780/jtmts90>

**Herausgebende Institution / Publisher:**  
Deutsches Archäologisches Institut

**Copyright (Digital Edition) © 2024 Deutsches Archäologisches Institut**  
Deutsches Archäologisches Institut, Zentrale, Podbielskiallee 69–71, 14195 Berlin, Tel: +49 30 187711-0  
Email: [info@dainst.de](mailto:info@dainst.de) | Web: <https://www.dainst.org>

### **Nutzungsbedingungen:**

Mit dem Herunterladen erkennen Sie die [Nutzungsbedingungen](#) von iDAI.publications an. Sofern in dem Dokument nichts anderes ausdrücklich vermerkt ist, gelten folgende Nutzungsbedingungen: Die Nutzung der Inhalte ist ausschließlich privaten Nutzerinnen / Nutzern für den eigenen wissenschaftlichen und sonstigen privaten Gebrauch gestattet. Sämtliche Texte, Bilder und sonstige Inhalte in diesem Dokument unterliegen dem Schutz des Urheberrechts gemäß dem Urheberrechtsgesetz der Bundesrepublik Deutschland. Die Inhalte können von Ihnen nur dann genutzt und vervielfältigt werden, wenn Ihnen dies im Einzelfall durch den Rechteinhaber oder die Schrankenregelungen des Urheberrechts gestattet ist. Jede Art der Nutzung zu gewerblichen Zwecken ist untersagt. Zu den Möglichkeiten einer Lizenzierung von Nutzungsrechten wenden Sie sich bitte direkt an die verantwortlichen Herausgeber\*innen der jeweiligen Publikationsorgane oder an die Online-Redaktion des Deutschen Archäologischen Instituts ([info@dainst.de](mailto:info@dainst.de)). Etwaige davon abweichende Lizenzbedingungen sind im Abbildungsnachweis vermerkt.

### **Terms of use:**

By downloading you accept the [terms of use](#) of iDAI.publications. Unless otherwise stated in the document, the following terms of use are applicable: All materials including texts, articles, images and other content contained in this document are subject to the German copyright. The contents are for personal use only and may only be reproduced or made accessible to third parties if you have gained permission from the copyright owner. Any form of commercial use is expressly prohibited. When seeking the granting of licenses of use or permission to reproduce any kind of material please contact the responsible editors of the publications or contact the Deutsches Archäologisches Institut ([info@dainst.de](mailto:info@dainst.de)). Any deviating terms of use are indicated in the credits.

DEUTSCHES ARCHÄOLOGISCHES INSTITUT  
ABTEILUNG ISTANBUL

# ISTANBULER MITTEILUNGEN

BAND 65, 2015

PDF Dokument des gedruckten Beitrags  
PDF document of the printed version of

ERGÜN LAFLI – JUTTA MEISCHNER

Eine frühklassische Stele aus Samsun/Amisos

Sigel der Istanbuler Mitteilungen  
IstMitt

HERAUSGEBER

Prof. Dr. Felix Pirson, Dr.-Ing. Martin Bachmann

WISSENSCHAFTLICHER BEIRAT

Prof. Dr. Halûk Abbasoğlu (Istanbul), Prof. Dr. Franz Alto Bauer (München), Prof. Dr. Albrecht Berger (München), Prof. Dr. François Bertemes (Halle), Prof. Dr. Inci Delemen (Istanbul), Doç. Dr. Yaşar Ersoy (Çorum), Prof. Dr. Ralf von den Hoff (Freiburg), Prof. Dr.-Ing. Adolf Hoffmann (Berlin), Prof. Dr. Klaus Kreiser (Bamberg), Prof. Dr. Mehmet Özdoğan (Istanbul), Prof. Dr. Peter Pfälzner (Tübingen), Prof. Dr. Christopher Ratté (Ann Arbor), Prof. Dr.-Ing. Klaus Rheidt (Cottbus), Prof. Dr.-Ing. Dorothee Sack (Berlin), Prof. Dr. Martin Zimmermann (München)

Herausgeber und Redaktion:  
Deutsches Archäologisches Institut, Abteilung Istanbul  
İnönü Cad.10, TR-34437 İSTANBUL – Gümüşsuyu

©2015 by Verlag Ernst Wasmuth Tübingen

Alle Rechte vom Deutschen Archäologischen Institut, Abteilung Istanbul, vorbehalten.  
Wiedergaben, auch von Teilen des Inhalts, nur mit dessen ausdrücklicher Genehmigung.  
Satz, Gestaltung u. Reprographie: Linden Soft Verlag e.K., Aichwald.  
Druck und Einband: AZ Druck und Datentechnik GmbH, Kempten.  
Printed in Germany

ISBN 978-3-8030-1656-0      ISSN 0341-9142

ERGÜN LAFLI – JUTTA MEISCHNER

## Eine frühklassische Stele aus Samsun/Amisos\*

*Schlüsselwörter:* Amisos, Schwarzmeerregion, Çakalca-Karadoğan-Höyük, Frühklassische Grabreliefs, Sitzende Frau – *Keywords:* Amisos, Black Sea area, Çakalca Karadoğan Höyük, Early Classical grave *stelae*, Seated woman – *Anahtar sözcükler:* Amisos, Karadeniz Bölgesi, Çakalca Karadoğan Höyüğü, Erken Klasik Çağ mezar stelleri, Oturan kadın

## NEUE ARCHÄOLOGISCHE EVIDENZEN ZU SAMSUN/AMISOS IM 6. UND 5. JH. V. CHR.

Die Schwarzmeerküste Kleinasien, d. h. das antike Paphlagonien und Pontos, ist bisher im Hinblick auf die frühklassische Epoche nur sehr mangelhaft erforscht worden (*Abb. 1*), insbesondere, was die griechische Kolonisation im 6. Jh. v. Chr., die Anlage der griechischen Siedlungen und ihre weitere historische Entwicklung betrifft. Obwohl seit dem Jahr 2000 eine Reihe von archäologischen Prospektionen und Ausgrabungen im westlichen und mittleren Schwarzmeergebiet Anatoliens begonnen wurden, sind die einzelnen Etappen und Details zur Geschichte und Entwicklung der archaischen und klassischen Siedlungen der anatolischen Schwarzmeerküste zwischen dem Anfang des 6. und dem Ende des 4. Jhs. v. Chr. in vielerlei Hinsicht immer noch ungeklärt. Das betrifft u. a. Herakleia Pontike, Sinope, Amisos, Kerasos und Trapezos. Mit Hilfe der archäologischen Funde, die hauptsächlich in Istanbul, Ankara, Samsun, Giresun, Sinop, Trabzon, Amasya, Ereğli, Amasra, Tokat, Kastamonu, Çankırı, Çorum, Bolu, Ordu, Düzce-Konuralp, Gökçebey-Çanakçılar sowie Rize aufbewahrt werden, sollten neue Untersuchungen durchgeführt werden. Die für die archaische und klassische Zeit relevanten Funde befinden sich hauptsächlich in den Museen von Sinop und Samsun. Es stellen sich Fragen nach der ethnischen Definition, der Gestaltungsweise des Alltagslebens, den Siedlungsmustern der Griechen an der

\* Dem Museumsleiter des Museums von Samsun, Herrn Muhsin Endoğru sowie dem Bürgermeister der Stadt Canik in Samsun, Herrn Osman Genç und seinem Angestellten im Sozialamt, Herrn Cihat Lütfullah Gürler ist es zu verdanken, dass zwei der sechs Stelen hier publiziert werden können. Für die Erlaubnis die Stele aus dem Museum von Sinop (*Abb. 12–14*) zu veröffentlichen sind wir dem Direktor des Museums, Herrn Hüseyin Vural, sehr dankbar. Zu Dank verpflichtet sind wir auch dem Museumspersonal von Samsun, besonders Herrn Uğur Akyüz, für verschiedene Hilfeleistungen bei unseren Museumsforschungen im Oktober 2013 und Mai 2015 sowie (in alphabetischer Reihenfolge) Frau Dr. Polyxeni Adam-Veleni (Thessaloniki), Herrn Dr. Babür Mehmet Akarsu (Sinop), Frau Kalliopi G. Chatzinikolaou (Thessaloniki), Frau Dr. Eva Christof (Graz), Frau Dr. Hilde Hiller (Freiburg im Breisgau), Frau Marie-Christine Junghans (Istanbul) und Frau Dominique Krüger (Berlin). Auch danken wir den anonymen Gutachtern dieser Zeitschrift für die konstruktive Kritik.

*Abbildungsnachweis:* *Abb. 1. 2* = S. Patacı. – *Abb. 3* = S. Patacı, erweitert und gezeichnet basierend auf Akyüz 2013, 43 Zeichnung 1. – *Abb. 4* = S. Patacı. – *Abb. 5–7. 9–12* = E. Laflı, 2015. – *Abb. 8* = Archäologisches Museum von Thessaloniki, 2015.



Abb. 1 Das südliche Schwarzmeer in der archaischen und klassischen Zeit (6.–4. Jh. v. Chr.) mit den im Text erwähnten Orten. Unterstrichen sind die Orte, in denen sich auch ein Museum befindet

Küste Nordanatoliens und ihren Beziehungen zur einheimischen Bevölkerung. Allem Anschein nach waren die Griechen während der Archaik und der Klassik auf die Küsten konzentriert, und das Hinterland des Schwarzmeeres wurde von verschiedenen eisenzeitlichen Kulturen bestimmt.

Das an der mittleren Südküste des Pontos Euxinos gelegene Amisos (Ἀμισός) wurde in einem Hafenbecken bzw. Küstenkessel an der ebenen Küste gegründet und war Ausgangspunkt der wichtigsten Nord-Süd-Landverbindung zwischen Zentralanatolien und dem Mittelbereich der anatolischen Schwarzmeerregion. Das nordanatolische Randgebirge ermöglichte von Amisos aus einen bequemen Weg ins Hinterland. Der Hafen von Amisos wurde in der Antike zur wichtigsten Station für den Seeverkehr von der Propontis bis Trapezos<sup>1</sup>. Gegen 560 v. Chr. gegründet, war die Stadt im 6. Jh. v. Chr. für die unzufriedenen Athener eine Kolonie geworden und hieß »Piräus«. Als Gründerstädte der Kolonie schlugen die antiken Autoren zwei Städte im westlichen Kleinasien vor: entweder Milet (Strab. 12, 3, 4) oder Phokaia (Skymn. 1016–1017)<sup>2</sup>. Die Gründung von Amisos wurde bislang archäologisch nicht im Detail untersucht. Die Ankunft der Kolonisten aus der östlichen Ägäis in der Stadt und allgemein im Schwarzmeerraum wurde begründet mit der Suche nach Eisen<sup>3</sup>. Ein besonders wichtiger Wirtschaftsfaktor für das Gebiet um Amisos waren aber auch rötliche Färbemittel<sup>4</sup>. Die Gründe für die Ansiedlungen, die Ankunftsdaten, und Mechanismen der Ansiedlung sowie die Chronologie der griechischen Kolonisation im südlichen Schwarzmeerraum geben weitere Fragen auf. Die spärlichen schriftlichen Überlieferungen wurden bisher noch nicht ausreichend mit den archäologischen Überresten verknüpft. Die bisher bekannteste vorhellenistische Fundstelle im Gebiet von Amisos ist Akalan,

<sup>1</sup> Neueste Literatur zur Gründung von Amisos (u. a.): Keskin 2012, 19–21; Summerer 2005, 137–142; Avram u. a. 2004, 954–955; Atasoy 2003, 1342–1347.

<sup>2</sup> Lassere 1978, 218–219; Summerer 2005, 139–140.

<sup>3</sup> Drews 1976, 27–28.

<sup>4</sup> Summerer 2007, 34–35.

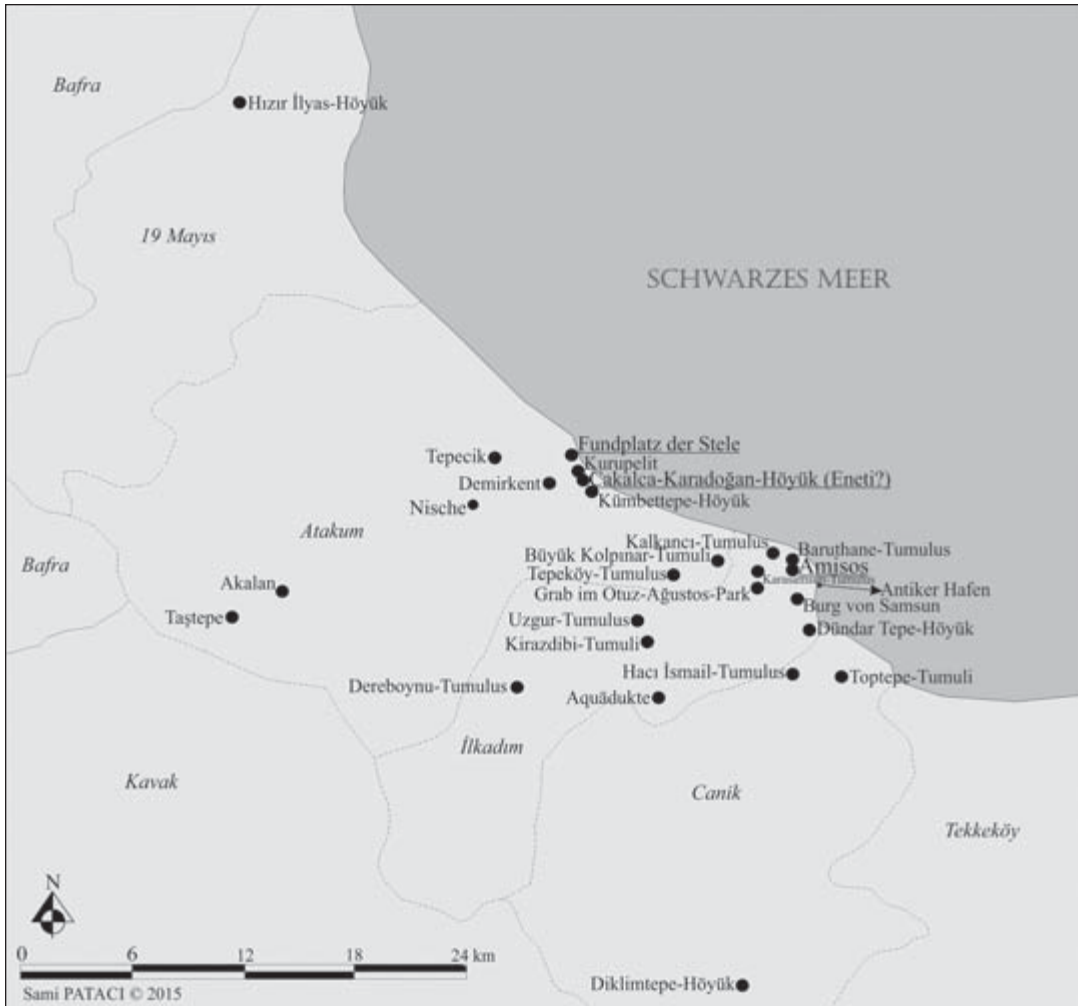


Abb. 2 Fundplatz der Grabstele und andere bedeutende griechisch-römische Fundplätze im Gebiet von Samsun/Amisos

deren ostgriechische Keramik des späten 7. Jhs. v. Chr. und die bemalte »phrygische« Keramik publiziert wurden<sup>5</sup> (Abb. 2). Ansonsten sind die archaischen und klassischen Fundevidenzen fraglich und verstreut<sup>6</sup>. Amisos war ebenso wie Herakleia Pontike, Sinope, Themiskyra, Kerasos

<sup>5</sup> Cummer 1976, Taf. 6–9. Akalan Kalesi ist sowohl ein Höyük als auch eine Burgsiedlung in Samsun, zwischen den Dörfern Çatmaoluk und Kulacadağ, ca. 20 km südöstlich der Fundstelle unserer Grabstele. Akalan wurde von Theodor Makridi 1906 ausgegraben. Für die Keramikfunde und die Architekturerrakotten der späten Eisenzeit: Summerer 2007, 30–31. Aufgrund der neuen Befunde in Çakalca-Karadoğan sollte die Rolle von Akalan und ihre Beziehung mit Çakalca-Karadoğan genauer untersucht werden.

<sup>6</sup> Zu einer Bestandsaufnahme: Summerer 2005. Zu einer weiteren Grabstele der klassischen Epoche aus Amisos (heute in den Archäologischen Museen von Istanbul): Lafli 2012, 56 Abb. 2a. b (nur abgebildet); Pfuhl – Möbius 1977, 26 Nr. 57.

und Trapezos im 5. Jh. v. Chr. bereits eine bedeutende griechische Siedlung. Als die Stadt von den Persern regiert wurde, muss Herodot eine Schiffsreise entlang der kleinasiatischen Schwarzmeküste bis Kolchis unternommen haben (Hdt. 2, 104, 1). Er äußert sich zwar hinsichtlich Amisos nicht explizit, nennt aber die angrenzende Stadt Themiskyra als Orientierungspunkt (Hdt. 2, 104; 4, 86. 110). Themiskyra östlich, Gazelonitis westlich und Phanaroia südlich von Amisos gelegen, alle durch den Mythos der dort ansässigen Amazonen bekannt, waren gesegnete Landschaften, die Amisos' Wirtschaftspotential mit wertvollen Erzeugnissen, einschließlich der Sklaverei, dauerhaft versorgten. Ab 302 v. Chr. war die gewachsene Stadt Zentrum des Königreichs Pontos. Für die späthellenistische Epoche gibt der in Pontos geborene Strabon detaillierte Beschreibungen des Ortes: Amisos, die Stadt der Eneter (»οἱ Ἐνετοί«), des größten Stammes der Paphlagonen, sei schön, notiert er (Strab. 12, 3, 8).

Das Gebiet um Amisos wurde bisher noch nie im Rahmen einer wissenschaftlichen Ausgrabung untersucht; aber das Direktorium des Museums in Samsun ist seit den 1960er Jahren mit Feldforschungen betraut, meistens in Form von Rettungsgrabungen. Bis vor wenigen Jahren hatte das Archäologische und Ethnographische Museum von Samsun jedoch wenige Funde für die archaische und klassische Epoche; viele, durchaus bemerkenswerte dagegen für die späthellenistische Zeit und die Kaiserzeit. Im März 2009 konnte in Samsun bei Bauarbeiten für einen Wohnblock und eine Straßenbahnlinie 3 km nordwestlich des heutigen Zentrums und in der Nähe des Meeres, im Gebiet von Çakalca-Karadoğan (oder Karacadoğan) im Viertel Kurupelit im Stadtteil Atakum (ehem. Matasyon) der südliche Teil einer archaisch-klassischen Höyük-Siedlung (*Abb. 2*) ausgegraben werden<sup>7</sup>. Kurupelit und der Bereich um Çakalca-Karadoğan liegen in einer Bucht der Halbinsel, wo sich heute auch der Kampus der Ondokuz-Mayıs-Universität Samsun befindet. Der Höyük liegt auf einem Hang an der Küste des Schwarzen Meeres. Alle Funde und Befunde der vom Museum Samsun 2009 durchgeführten Rettungsgrabungen in Çakalca-Karadoğan-Höyük wurden im Dezember 2013 in einer türkischen Fachzeitschrift publiziert<sup>8</sup>. Da sich die heutige Stadt Samsun nach Westen ausweitet, werden im Stadtteil Atakum ständig neue Gebäude errichtet. Während dieser Bautätigkeiten wurden häufig Reste griechisch-römischer Gräber gefunden.

Vier Jahre nach den Rettungsgrabungen in Çakalca-Karadoğan-Höyük gelang am 12. April 2013 die Freilegung einer spätarchaisch-frühklassischen Grabkammer sowie von sechs Grabstelen (*Abb. 3*), ein höchstwillkommener Fund zur Erhellung der dürftigen archäologischen Überlieferung der frühklassischen Stadt Samsun/Amisos<sup>9</sup>. Diese Grabkammer liegt ca. 400 m nordwestlich des Çakalca-Karadoğan-Höyük<sup>10</sup>. Da die Stelen in der unmittelbaren Nähe des Fundaments der Grabkammer entdeckt wurden, handelt es sich bei ihnen offensichtlich nicht um Votivstelen, sondern um Grabstelen. Sie lassen sich in die frühklassische Zeit datieren. Die Tumuli und Chamosorien in diesem Gebiet, oft hellenistisch oder etwas älter, waren populärer als die sonstigen

<sup>7</sup> Diese Rettungsgrabung sowie die Funde, inklusive der Stelen, wurden kurz in einem türkischen Artikel veröffentlicht: Akyüz 2013; Akyüz u. a. 2011, bes. 126 sowie 130–131. Ein vorläufiger Bericht zu dieser Stele erscheint anderswo: Laflı 2015.

<sup>8</sup> Akyüz 2013.

<sup>9</sup> Diese sechs Stelen aus dem Jahr 2013 wurden mit den Funden vom Çakalca-Karadoğan-Höyük von 2009 im gleichen Aufsatz kurz beschrieben: Akyüz 2013.

<sup>10</sup> Die genaue Lage des Fundplatzes der Grabkammer lautet gemäß dem türkischen Kataster »Başbakanlık Toplu Konut« (= türkische Verwaltung für den Siedlungsbau)-Boulevard, Kartenausschnitt 22H-IIID, Insel-Nr. 1802 und Grundstück Nr. 6.

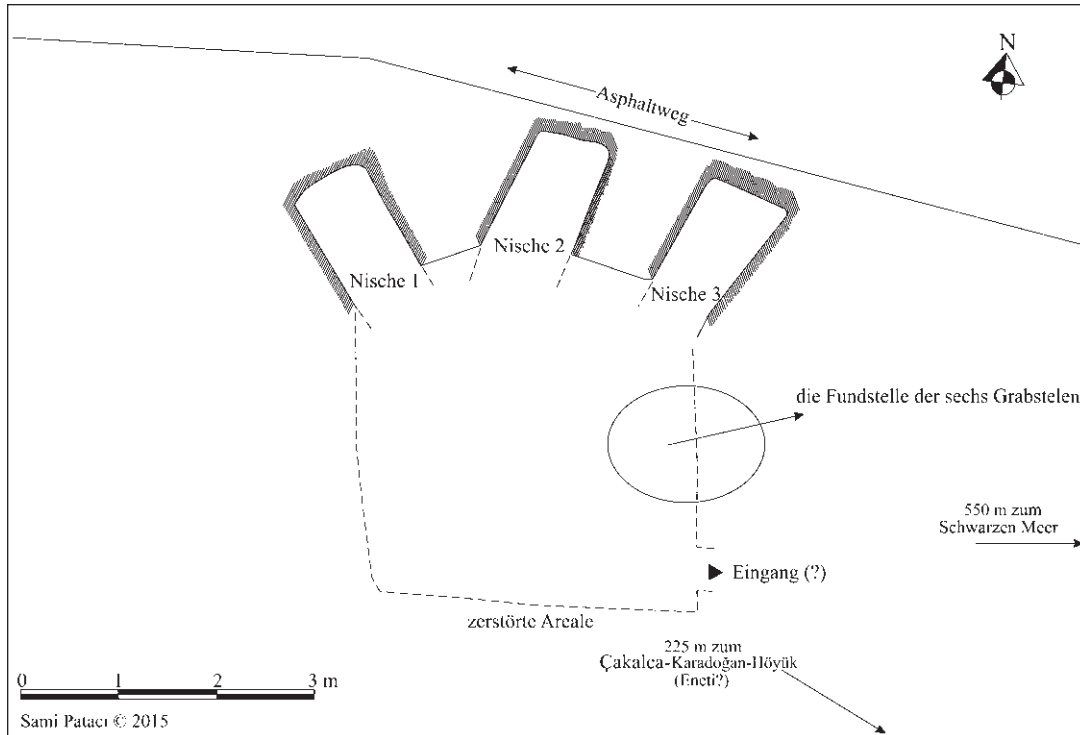


Abb. 3 Skizze der Grabkammer in Kurupelit bei Atakum nach dem Grabungsplan von 2009

Bestattungsarten<sup>11</sup> (Abb. 2); da dieser neue Grabbefund einer anderen Kategorie angehört, ist er besonders interessant. Die Grabkammer wurde in eine Schicht aus Konglomeratgestein eingetieft, hat einen fast quadratischen Grundriss von  $3,5 \times 3,5$  m und war ausgeraubt. Es konnten nur ein paar kleine Knochenstücke geborgen werden. Im nordwestlichen Teil der Grabkammer gibt es drei Nischen von je ca.  $80 \times 150 \times 80$  cm Größe, die angeblich von Raubgräbern noch vor den Museumsuntersuchungen zerstört wurden. Wie oben erwähnt, traten die sechs Grabstelen nicht in, sondern außerhalb, östlich der Grabkammer, am Eingang des Schnittes, in 0,5–1,5 m Tiefe, halb begraben zutage (Abb. 3). Es sind – außer der hier erstmals detailliert publizierten Stele (Abb. 4. 5) – gefunden worden: Eine in zwei Fragmenten erhaltene Darstellung eines Mannes, der sich auf seinen Stab stützt und von einem Diener/Kind begleitet wird ( $52 \times 148 \times 12$  cm; Inv.-Nr. 2013/30 [A]) und auf deren oberen Rahmen von der Inschrift nur die Buchstaben »ΛΙ« erhalten sind; ein Fragment mit den Füßen von zwei Personen ( $29\text{--}35 \times 42 \times 13$  cm; Inv.-Nr. 2013/3 Etüd); eine Naiskosstele ohne Reliefdarstellung ( $42,5 \times 87,5 \times 13$  cm; Inv.-Nr. 2013/1 Etüd), auf der noch Farbspuren erhalten sind und an deren oberer linker Seite eine Inschrift, »Καλλίεος«, also ein (wahrscheinlich weiblicher) Personennamen eingeritzt war (Abb. 6)<sup>12</sup>; und ein weiteres

<sup>11</sup> Ünan 2013, 393–396.

<sup>12</sup> Die epigraphische Bearbeitung dieser Stele erfolgt an anderer Stelle: Laflit – Sørensen in Vorbereitung.



Fragment ohne Relief (44,5 × 71–84 × 14 cm; Inv.-Nr. 2013/2 Etüd) jedoch mit Farbspuren<sup>13</sup>. Ein Fund (Inv.-Nr. 2013/9 [A]) in Naioskosform mit einer neunzeiligen Inschrift<sup>14</sup>, der im türkischen Grabungsbericht notiert, aber in der Publikation nicht erwähnt wurde, wird als sechste Grabstele interpretiert. Ihre Datierung fällt in das 3. Jh. n. Chr., also in die römische Zeit. Sie gibt Anlass zur Vermutung, dass dieses frühklassische Grab später wiederverwendet wurde.

Außer den genannten sechs Grabstelen gibt es aus den im März 2009 durchgeführten Rettungsgrabungen im ca. 400 m entfernt gelegene Çakalca-Karadoğan-Höyük, das von den Ausgräbern mit dem von Strabon (Strab. 12, 8) erwähnten antiken »Eneti« identifiziert wurde, noch andere Funde: u. a. attische schwarz- und rotfigurige Vasen (vor allem Lekythen und rituelle Formen von kurz nach der Mitte des 6. Jhs. bis Mitte 5. Jh. v. Chr.), schwarzglasierte Kylikes und ein bemaltes intaktes Alabastron (spätes 6. – frühes 5. Jh. v. Chr.), lokale, bemalte sowie unbemalte Keramik der vorhellenistischen Zeit (6.–5. Jh. v. Chr.), 27 intakte und fragmentierte sitzende<sup>15</sup> oder stehende weibliche Terrakottafiguren, manchmal mit Polos und Vogel in der Hand (Mitte 6. – Mitte 5. Jh. v. Chr.), ein Terrakotta-Kouros (spätes 6. Jh. v. Chr.), acht alt-griechische Graffiti auf Keramikscherben schwarzglasierter Votiv-Kylikes (Mitte 6. Jh. v. Chr.)<sup>16</sup>, Kleinfunde aus Metall, ein Goldblech und vorhellenistische Glasscherben (5. Jh. v. Chr.?), die heute im Eingangssaal des Museums von Samsun ausgestellt werden. Als Architektur fand man hier megaronartige, quadratische Bauten aus einfachen Bruchsteinen, die wenigstens teilweise eine religiöse Funktion gehabt haben könnten. Die Baureste fanden sich 50 bis 150 cm unter der Oberfläche und weisen zwei oder drei verschiedene Bauphasen ohne spätere Wiederverwendung auf. Die Ausgräber gehen davon aus, dass die ersten Kolonisten aus Milet den Bereich von Çakalca-Karadoğan-Höyük besiedelt hatten und der Bereich der Fundstelle der sechs Grabstelen die zum Höyük gehörende Nekropole bildete<sup>17</sup>. Durch diese neue Höyük-Siedlung in Atakum und die Grabstelen werden unsere Kenntnisse des vorhellenistischen Amisos deutlich erweitert: Die Funde lassen sich zwischen die Mitte des 6. bis in die Mitte des 5. Jhs. v. Chr. datieren, umfassen also eine Zeitspanne von ca. 100 Jahren. Es gibt nur wenige spätere Funde (u. a. hellenistische Münzen), ältere Funde aus dem 7. Jh. v. Chr. gar nicht. Die Funde reflektieren eher eine rituelle Funktion. Man könnte dies mit einer Weihung an eine lokale Gottheit (vielleicht Kybebos, wie als Graffito eingeritzt ist) verbinden. Es ist daher anzunehmen, dass die archaisch-klassische Siedlung von Amisos (also »Alt-Amisos« oder vielleicht »Eneti«) im Bereich von Kurupelit in Atakum, also 3 km nordwestlich des heutigen Stadtzentrums von Samsun, lag; die Ruinen beim Viertel Cedit

<sup>13</sup> Leider konnte nicht das gesamte Grab in diesen Aufsatz mit eingeschlossen werden, da alle unsere Kenntnisse auf dem türkischen Ausgrabungsbericht beruhen. Alle fünf Stelen sind dort kurz beschrieben und abgebildet: Akyüz 2013, 35–38. 44–46 Abb. 2. 3. 6–8 (mit Zeichnungen). Von diesen fünf Stelen sind drei im Garten des Museums ausgestellt. Sie wurden offiziell am 27. Mai 2013 vom Museum inventarisiert. Das sind unsere Stele, *Abb. 4*, sowie die völlig unverzierte Stele *Abb. 6*. Die anderen zwei werden im Depot verwahrt, sodass wir sie nicht bearbeiten konnten.

<sup>14</sup> Laflı – Sørensen in Vorbereitung.

<sup>15</sup> Zu einem Beispiel (nur abgebildet): Laflı 2012, 55 Abb. 1.

<sup>16</sup> Auf den Randscherben zweier schwarzglasierter Kylikes aus der zweiten Hälfte des 6. Jhs. v. Chr. konnte »Δρυμῶτὸ ἀνέθηκε τῇ Κυβ[η]βῶ[ι]« sowie »[ἀνέθηκε]ε τῇ Κυβ[η]βῶ[ι]« entziffert werden: Akyüz 2013, 49 Abb. 13–14. »Δρύμωνος« in Genetivform ist ein sehr seltener Personennamenname: er wird nur sechs Mal im »Lexicon of Greek Personal Names« (LGPN) erwähnt, zwei davon in Ionien im 3. und 2. Jh. v. Chr.: LGPN 5A, Didyma 433 (270–269 v. Chr.) und LGPN 5A, Milet I, 3, 123 (313–259 v. Chr.). Der ionische Einfluss auf spätere griechisch-römische Personennamen kommt in Amisos häufig vor.

<sup>17</sup> Akyüz 2013, 38.

sowie Sahra Sihhiye, Karasamsun, Baruthane und Kalkancı entstanden vielleicht doch später, da sie vorwiegend der hellenistischen und römischen Zeit angehören. Das hellenistisch-römische Amisos nahm den heutigen Stadtteil İlkadım ein, wo auch der mittelalterliche und türkische Stadtkern von Samsun lag.

Von den aus dem Viertel Kurupelit von Atakum in Samsun stammenden Funden soll hier ein Grabrelief detailliert vorgestellt werden, das den aussagekräftigsten Fund dieser Gruppe bildet.

#### DIE FRÜHKLASSISCHE STELE AUS KURUPELİT BEI ATAKUM

Die hier erstmals detailliert bekannt zu machende Stele<sup>18</sup> Inv.-Nr. 2013/31(A) (Abb. 4. 5) hat eine Breite von 92–93 cm, eine Höhe von 151 cm und eine Tiefe von 16 cm. Sie wurde hochkant östlich der Grabkammer 0,5–1,5 m tief nicht *in situ* gefunden. Sie wird wie die anderen mitgefundenen zwei Stelen im Garten des Archäologischen und Ethnographischen Museums von Samsun im Freien ausgestellt und ist der Luftverschmutzung und Verwitterung ausgesetzt. Die fünf Stelen bestehen übereinstimmend aus dem gleichen gelben, nicht feinen und lokalen Kalkstein, obwohl dieser Stein ein äußerst variables Gestein ist und unter den archäologischen Steindenkmälern in Nordanatolien bisher noch gar nicht geologisch klassifiziert worden ist. Dieser poröse, gelbe, nicht polierfähige und nicht metamorphe Kalkstein soll aus einer Ablagerung von Mikroorganismen entstanden sein; deshalb ist er feinkörnig und dicht. Diese Art von Kalkstein konnte bei den anderen hellenistischen, römischen und byzantinischen Steindenkmälern im Museum von Samsun nicht festgestellt werden, sodass man den Steinbruch im Gebiet von Samsun noch nicht kennt.

Bei dieser Stele werden zwei weibliche Figuren, eine stehende und eine sitzende, von einem architektonischen Rahmen eingefasst. Schmale, jeweils nur zur Hälfte ausgeführte Säulen mit ionischen Kapitellen und Schmuckband begrenzen die Szene seitlich. Der Kopf der Sitzenden und das Rund des von der stehenden Person hochgehaltenen Spiegels stoßen hart an die Oberkante des Bildfeldes. Über einem schmal angedeuteten Architrav ist ein grober Zahnschnitt angegeben, über dem Gesims eine flache, unverzierte Giebelzone, die an der linken Seite zu mehr als der Hälfte abgebrochen ist. Die Bilddarstellung selbst ist mit Ausnahme einiger frischer Abschürfungen und Kratzer sehr gut erhalten. An den verletzten Stellen lässt sich das Material, der vorhin beschriebene gelbe lokale Kalkstein, feststellen. Die unterschiedlichen Verfärbungen sowie die braune Patina an der Oberfläche sind der Lagerung in der Erde zuzuschreiben. Kleine und größere Löcher (Dm ca. 1 bis 21 mm) auf der Oberfläche der Stele lassen auf die Einwirkung von Wasser schließen. Diese Löcher häufen sich besonders im unteren Teil der Stele. Die schnitzartigen Werkspuren sind materialtypisch für den in jener Zeit häufiger verwendeten weichen Kalkstein. Die grob bossierte Fläche unter dem Bildfeld war ursprünglich sicher breiter, ist aber über den ganzen Verlauf hin annähernd in gleicher Höhe abgebrochen. Auf dem groben Basisteil befindet sich ein quadratisches Loch (22 × 20 mm). Die Stele muss insgesamt höher gewesen sein, als sie heute erscheint, da sie sich rechts über dem Giebel noch fortgesetzt hat. Die Neben- und Hinterseite der Stele sind ordentlich flach gemeißelt.

Die neue Stele gehört einem Typus an, der im weitesten Sinn als ›nordgriechisch‹ gilt. Die Charakteristika des neuen Vertreters sind, knapp zusammengefasst: ein Giebelabschluss mit

<sup>18</sup> Akyüz 2013, 35–36. 44 Abb. 3 sowie Zeichnung 3.



Abb. 4 Im Jahr 2013 gefundenes frühklassisches Grabrelief aus Samsun/Amisos; Museum von Samsun, Inv.-Nr. 2013/31(A)

Zahnschnitt; eine sitzende Frau auf Hocker mit Kissen, verschleiert; eine in Isokephalie vor ihr stehende Dienerin mit einem Kästchen (*Abb. 7*) auf dem linken Unterarm und einem Griffspiegel in der erhobenen Rechten.

Geläufiger und seit dem frühen Hellenismus im griechischen Bereich bekannt ist das Motiv der sitzenden Herrin, sowohl nach links wie auch nach rechts gewandt. Eine stehende Dienerin, in natürlicher Größe, also leicht größer als die Sitzende, reicht ihr ein Schmuckkästchen. Ab dem 3. Jh. v. Chr. begegnen sich dann die unterschiedlichen Größen der Figuren; d. h. die Sitzende und die Stehende sind nach dem Prinzip der Isokephalie dargestellt, sie haben die gleiche Höhe.

Abb. 5 Im Jahr 2013 gefundenes, frühklassische Grabrelief aus Samsun/Amisos; Museum von Samsun, Inv.-Nr. 2013/31(A)



Sami PAIACI © 2015

Ein Beispiel aus und in Rhodos stammt nach Pfuhl – Möbius aus dem frühen 3. Jh. v. Chr.<sup>19</sup>. Ein weiteres aus Samos in Vathy gehört ins 1. Jh. v. Chr.<sup>20</sup>.

Eine andere Grabstele desselben Typus, aber ohne Kästchen, gibt es in Sofia. Diese Stele wurde im antiken Odessos, dem heutigen Varna, gefunden. Sie zeigt die Dienerin, frontal stehend, in gleicher Höhe wie die Sitzende dargestellt, ist also gegenüber der sitzenden Frau kleiner pro-

<sup>19</sup> Pfuhl – Möbius 1977, Nr. 966.

<sup>20</sup> Pfuhl – Möbius 1977, Nr. 968.



Abb. 6 Die zweite frühklassische Grabstele aus Samsun/Amisos mit dem eingeritzten Personennamen; Museum von Samsun, Inv.-Nr. 2013/1 Etüd



Abb. 7 Im Jahr 2013 gefundenes, frühklassisches Grabrelief aus Samsun/Amisos; Detailaufnahmen des Kästchens

portioniert. Sie hält einen Klappspiegel hoch. Die Stele wird bei Pfuhl – Möbius<sup>21</sup> »noch ins 3. Jh. v. Chr.« datiert.

Die neue Stele in Samsun/Amisos ist unmittelbar in Zusammenhang mit einer fragmentierten Stele zu sehen, die in Komotini an der thrakischen Küste gefunden wurde und in Thessaloniki aufbewahrt wird (Abb. 8)<sup>22</sup>. Die Szene ist jeweils in sehr flachem Relief gearbeitet. Eine schwache Tiefenwirkung wird nur im Bereich der Arme erreicht. Abweichend von den genannten Parallelen mit sitzender Verstorbener und Dienerin mit Kästchen oder Spiegel entspricht ihre Szene im Prinzip genau der unseren in Samsun/Amisos. Motivisch besteht ein Unterschied lediglich darin, dass der Sitzenden ein sehr undeutlicher Gegenstand, wohl das übliche Schmuckkästchen, gereicht wird. Die Vorderarme beider Figuren berühren sich fast. Die in Chiton und Mantel gekleidete Frau sitzt wie auf unserer Stele auf einem Stuhl mit Sitzkissen, auch ohne Lehne (Abb. 9). Auch sie greift mit der Linken an ihren Mantelschleier. Ihr Kopf ist abgeschlagen. Die Rechte liegt auf dem Schoß bzw. greift nach dem nicht kenntlichen Kästchen, das ihr die vor ihr stehende junge Frau reicht. Diese Frau mit feinen Gesichtszügen und kurzem Haar ist als Dienerin zu verstehen. Sie ist wie die Sitzende in strengem Profil wiedergegeben. Mit der Rechten hält sie wie auf der Stele in Samsun einen runden Griffspiegel hoch. Die Parallelität der Reliefs mit Sitzender und vor ihr Stehender mit hochgehaltenem, rundem Griffspiegel ist evident. Das eine stammt aus Amisos, dem südlichen Schwarzen Meer, das andere von der thrakischen Küste. H. Hiller

<sup>21</sup> Pfuhl – Möbius 1977, Nr. 923.

<sup>22</sup> Hiller 1975, 103 N 1 Taf. 21, 1–2; Despini u. a. 1997, Nr. 8 Abb. 22 (Inv.-Nr. 1251). Obwohl dieses im Archäologischen Museum von Thessaloniki aufbewahrte Relief aus Komotini an der Oberfläche stellenweise stark abgerieben ist, sind auf ihm die Charakteristika thasischer Kunst im Strengen Stil unschwer zu erkennen.

Abb. 8 Frühklassische Grabstele aus Komotini; Archäologisches Museum von Thessaloniki, Inv.-Nr. 1251



Abb. 9  
Im Jahr 2013 gefundenes frühklassisches Grabrelief aus Samsun/Amisos; Detailaufnahme – Stuhl

weist letzteres überzeugend einer Werkstatt auf der Insel Thasos zu. Sie datiert es knapp vor die Mitte des 5. Jhs. v. Chr. Hiller betont die rechtwinklige Struktur der Komposition, die nicht nur durch Körper, Schoß und Beine, sondern auch durch die parallele Armhaltung erreicht wird, der erhobenen hinteren Unterarme und der einander entgegengestreckten vorderen Unterarme.

Das Motiv unserer Grabstele, Dienerin mit hochgehaltenem Spiegel vor der sitzenden Verstorbenen, findet sich in Odessos/Varna und Komotini; es stammt also aus Thrakien. Eine Ausstrahlung dieses Stelentypus einer Sitzenden und Dienerin mit Spiegel in der erhobenen Rechten findet sich mit der hier publizierten Stele aus und in Samsun/Amisos nun auch im südlichen Schwarzmeergebiet.

Betrachten wir die neue Stele hinsichtlich ihrer stilistischen Ausführung, so ist das innige Miteinander der Figuren des thasischen Reliefs – die Unterkörper überschneiden sich – hier einem pedantischen Nebeneinander gewichen. Alle Einzelmotive werden sorgfältig zur Geltung gebracht. Bei aller Enge, welche die Komposition der beiden Figuren bestimmt, ist jegliche Überschneidung und perspektivische Verkürzung vermieden. Dabei mangelt es nicht an detaillierter Binnenzeichnung. So wird das Kästchen nicht wie dort durch die beiden zugreifenden Hände etwas verdeckt. Es wird vielmehr in voller Länge und Höhe über dem Arm und der Hand der Dienerin gezeigt, statt zumindest direkt auf ihrem Unterarm aufzuliegen. Ein provinzieller Hang zu Pedanterie wird vollends an der Wiedergabe des doppelten Kolpos am Chiton der Dienerin deutlich. Seine Ränder erscheinen als schematisches Wellenmuster. Eines der Knie ist geneigt, und die Kleidung der Dienerin hat die schweren teigartigen Falten eines wollenen Peplos. Die Ungenauigkeiten bei der Kleidung sind erwähnenswert. Die halblangen Ärmel ihres Chitons sind deutlich umrissen. Sein Rand am Hals ist wulstig abgesetzt. Die Zehen ihrer nackten Füße sind einschließlich der Zehennägel ausgearbeitet. Die sitzende Verstorbene trägt Schuhe mit plastisch abgesetztem Rand unter dem Knöchel und über dem Rist. Sie sitzt im üblichen Schema auf einem Stuhl mit gedrechselten Beinen und Quersteg ohne Lehne. Über den sich nach oben



Abb. 10 Detailaufnahme – Kopf der Frau links



Abb. 11 Detailaufnahme – Kopf der Frau rechts

verbreiternden Stuhlbeinen liegen zwei in der Mitte durchgesessene Polsterlagen. Die unter der Querleiste verjüngten Beine enden in doppelt gedrechselten, breiten Füßen. Der Mantelzipfel über dem rechten Arm der Sitzenden wiederholt die schönlinige, ornamentartige Schematik des doppelten Chitonüberschlags bei der Dienerin. Fast wirkt das Zipfeldreieck symmetrisch gegliedert. In der rechten Hand hält die sitzende Frau einen nicht mehr kenntlichen Granatapfel. Mit der Linken vollzieht sie den Entschleierungsgestus, indem sie in Halshöhe in den Mantelschleier greift. Ihr Rücken einschließlich der Sitzfläche und die Kontur der Beine erscheinen unorganisch und schematisch. Das Gesichtsprofil der Frau wirkt zierlich jugendlich (*Abb. 10*), das der Dienerin, mit dickem Auge, kurzer Nase und kräftigem Kinn entschieden gröber (*Abb. 11*). Auch deren Hände scheinen dicker und gröber umrissen zu sein. Die Reliefdarstellung bemüht sich um Akribie; der souveräne Schwung aber fehlt ihr. Das sanft geneigte Haupt der Toten strahlt frühklassische Innerlichkeit aus. Der Oberkörper der Dienerin ist aus dem strengen Profil der Parallele aus Komotini (*Abb. 8*) in ein Viertelprofil gewendet. Als Entstehungszeit der Stele aus Amisos wird hier die Mitte des 5. Jhs. v. Chr. vorgeschlagen.

Ebenfalls von der südlichen Küste des Schwarzen Meeres, aus Sinope im östlichen Paphlagonien, stammt ein weiteres, bereits von E. Akurgal veröffentlichtes Grabrelief verwandter Typik (*Abb. 12*)<sup>23</sup>, das ins Museum



Abb. 12 Frühklassische Grabstele aus Sinope; Museum von Sinop, Inv.-Nr. 15-7-1976

<sup>23</sup> Akurgal 1955, 7 Abb. 1; Hiller 1975, O 20 Taf. 12, 1; Ridgway 1970, 97–98 Abb. 133. Außer diese Stele kennt man insgesamt fünf weitere frühklassische Stelen aus Sinope im Museum von Sinop (ehemals in Kastamonu): u. a. zu einer weiteren Stele eines Mannes mit seinem Hund aus der ersten Hälfte des 5. Jhs. v. Chr. (Museum von Sinop; aus Gelincik bei Sinop; Inv.-Nr. 15-11-76); Aykanat 2013. Eine jüngst gefundene späarchaisch-frühklassische Stele aus Kalkstein mit Inschrift im Museum von Sinop (Inv.-Nr. 3-1-2013) wird bald veröffentlicht.



von Sinop gelangte. Der gesamte linke Rand der Stele ist abgeschlagen. Von der links sitzenden Frauenfigur fehlen Hinterkopf und Rücken. Doch ihr Gesicht, ihre Haltung und der gedrechselte Stuhl mit Kissen sind erkennbar. Der Typus der Sitzenden entspricht dem des Neufundes aus Samsun/Amisos. Ähnlich ist der Stuhl mit zwei durchgesessenen Sitzkissen, gedrechselten Beinen und Querleiste. Den rechten Rand der Stele bildet wiederum eine längs halbierte ionische Säule. Dasselbe Schema der Stelenbegrenzung wiederholt sich auch am Drei-Faszien-Architrav mit Zahnschnitt. Dieses Motiv von ionischer Säule und Zahnschnitt-Architrav kommt außer an diesen beiden Stücken aus Sinope und Amisos sonst nicht vor. Sie müssen bis auf weiteres als paphlagonisch-pontische Besonderheit gelten. Einen ähnlichen architektonischen Rahmen weisen zwei Grabreliefs aus dem Asklepion von Athen auf<sup>24</sup>. Hier liegt einem Pilaster ein Eierstab auf. Die Dienerinnen auf dieser Stele tragen ein Kleidungsstück, das stark an die Peploi der älteren archaischen Statuen des späten 7. Jhs. v. Chr. erinnert, wie an die *Dame d'Auxerre* im Louvre oder die Frauenkleidung der früharchaischen schwarzfigurigen attischen Vasen.

Der Kopf der Frau ist wie auf der neuen Stele sinnend gesenkt. Die linke Hand greift in den Mantelschleier, die rechte liegt auf dem Schoß. Über den rechten Unterarm hängt wieder ein langer Mantelzipfel, hier bis zur Querleiste des Stuhls herab. Anders als auf dem neuen Stück stehen ihre Füße auf einer Fußbank mit geschwungenen Beinen. Unter der Querleiste des Stuhles steht ein Hahn mit zurückgewendetem Kopf. Der Hahn bedeutet mehr als ein liebes Haustier. Sein Krähen kündigt den Tag an. Er gilt als Lichtvogel und Apotropaion gegen die Mächte der Finsternis<sup>25</sup>. Hähne sind jedoch häufiger mit Männerdarstellungen verbunden. Sie stellen nicht nur Symbole dar, sondern stehen auch in Verbindung mit dem häuslichen Leben. Vergleiche zum Hahn unter der Kline, eine beliebte spätarchaisch-frühklassisch ostgriechisch-anatolische Thematik, finden sich u. a. auf einem Fresko im Tumulus von Karaburun<sup>26</sup> in Elmalı (ca. 470 v. Chr.), auf der Ostseite des Harpyien-Monuments (ein Hahn als Geschenk; um 480–470 v. Chr.)<sup>27</sup>, beide in Lykien, und auf einer lydischen Stele<sup>28</sup> aus Gökçeler bei Şahankaya in Akhizar, heute im Museum von Akhizar (Inv.-Nr. 9156).

Eine Besonderheit des Reliefs in Sinop ist die Verdoppelung der Dienerin. Auch sind ihre Köpfe geneigt; sie blicken nicht wie die Dienerin von Amisos geradeaus. Die vordere Dienerin, wie dort im halbärmeligen Chiton, hält das gleiche Schmuckkästchen im linken Unterarm. In der erhobenen Rechten hält sie außerdem zwei Spindeln. Neben ihr steht in der hinteren Reliefebene eine zweite Dienerin, in gleicher Haltung, mit gleichen Gesichtszügen. Diese hält in ihrer Linken ein langes Parfümfläschchen.

Festzustellen ist eine gesteigerte Aufmerksamkeit für Details: Die Wand des Kästchens ist säuberlich mit Spiegel, Boden, Füßen und Deckel unterarbeitet. Die vordere Dienerin hält gleich zwei Spindeln hoch; oder sind es Rocken und Spindel? Eine zweite Dienerin reicht der Verstorbenen noch ein Salbfläschchen. Die ionische Volute und der Zahnschnitt der Begrenzungsleisten sind

<sup>24</sup> Berger 1970, Abb. 103. 106 (eine Votivstele). Die attischen Votivstelen des 4. Jhs. v. Chr. sind gewöhnlich architektonisch gerahmt: z. B. Boardman 1995, 140 Abb. 150.

<sup>25</sup> Hünemörder 1998.

<sup>26</sup> Mellink 1974, 358 Taf. 69, 17. Die Verfasserin vergleicht es mit einem anderen Fries aus Xanthos.

<sup>27</sup> Rudolph 2003, 24 Taf. 27; Tritsch 1942, 42 Abb. 2; 43; 49–50 und Taf. 3.

<sup>28</sup> Roosevelt 2014, 160–161 Kat.-Nr. 14.1C Abb. 6.25.

säuberlich ausgearbeitet, desgleichen die geschwungenen Beinchen der aus zwei Lagen geschreierten Fußbank. Die handwerkliche Steinmetzarbeit indessen entbehrt fein reliefierter Übergänge. Die Führung der Begrenzungslinien ist einfach bis grob. Die nordgriechisch-thrakische Arbeit der Stele aus Komotini (*Abb. 8*) hat sich zum provinziellen, paphlagonisch-pontischen Stil entwickelt. Der abwärts gerichtete Blick aller drei Figuren auf der Stele aus Sinop mag für fortgeschrittenere Stimmungswerte sprechen. Solche lässt die neue Stele (*Abb. 4*), zumindest die Haltung der Dienerin, vermissen. Die Stele in Sinop (*Abb. 12*) wirkt daher jünger als die Parallelen (*Abb. 4* 450 v. Chr. und *Abb. 8* kurz vor 450 v. Chr.). Hiller datiert sie gegen 450 v. Chr.<sup>29</sup>. Wir geben ihr eine wenig jüngere Entstehungszeit.

#### SCHLUSSFOLGERUNGEN

Die Stele aus Samsun/Amisos und die Stele aus Sinop unterscheiden sich im Stil und sind gemeinsam typologisch von Stelen aus der Nord-Ägäis abhängig. Der Typus des gedrechselten Stuhles ohne Lehne mit Quersteg begegnet in gleicher Ausführung auch auf dem Grabrelief in Ikaria<sup>30</sup>. Ikaria war wie Amisos und Sinope eine Gründung der Mutterstadt Milet<sup>31</sup>. Die Tradition milesischer Werkstätten strahlt, eindeutig greifbar, bis ins halbbarbarische Pontos und Paphlagonien aus. Die Steinsorten der sechs frühklassischen Stelen aus Sinope sowie der fünf Stelen aus Amisos unterscheiden sich jedoch stark: die Sinope-Stelen bestehen aus einem helleren Kalkstein; die Amisos-Stelen sind gelblich. D. h. die frühklassischen griechischen Steinmetze hatten in Paphlagonien und Pontus verschiedene Steinarten verwendet. Die Tendenz zur Darstellung, die Übertragung von Motiven, ihre gröbere Wiedergabe wären zukünftige Forschungsthemen, die anhand der frühklassischen Grabstelen aus Thrakien und dem südlichen Schwarzmeergebiet diskutiert werden müssten.

Die Lage des archaischen und klassischen Amisos war bislang unbekannt. Die Funde aus Çakalca-Karadoğan-Höyük weisen drauf hin, dass es eine vorhellenistische Siedlung 3 km nordwestlich des heutigen Stadtzentrums von Samsun gegeben hatte. Besonders die Keramik scheint nicht früher als in die erste Hälfte des 6. Jhs. v. Chr. datiert werden zu können. Die fünf frühklassischen Kalkstein-Stelen müssen Verstorbenen aus der Bevölkerung auf Çakalca-Karadoğan-Höyük gehört haben, das vielleicht Alt-Amisos oder, wie die Ausgräber es nennen mögen, »Eneti« war. Demnach hat eine Nekropole der frühklassischen Epoche außerhalb von Alt-Amisos gelegen. Unsere Stele bildet damit eine der bisher sehr spärlichen frühklassischen Grabevidenzen des südlichen Schwarzmeergebietes.

<sup>29</sup> Hiller 1975, O 20.

<sup>30</sup> Hiller 1975, K 6 Taf. 16.

<sup>31</sup> Zu den kolonialen Beziehungen zwischen Milet und Sinope: Doonan 2007.

*Zusammenfassung:* Im Jahr 2013 führte das Museum von Samsun Rettungsgrabungen ca. 3 km nordwestlich von Samsun, dem antiken Amisos, in Kurupelit bei Atakum durch und entdeckte eine Grabkammer sowie sechs Grabstelen aus lokalem Kalkstein in der unmittelbaren Umgebung. Sie sind z. Z. im Museum von Samsun, im Freien, aufgestellt. Eine von diesen wird hier vorgestellt; sie zeigt zwei Frauen, eng in einen tektonischen Rahmen gezwängt: die Tote sitzend, vor ihr eine Dienerin mit Kästchen und rundem Griffspiegel. Die isokephale Komposition lässt beide Köpfe bis ans Gesims reichen. Die neue Stele aus Amisos gehört dem Strengen Stil an und wird gegen 450 v. Chr. entstanden sein. Enge typologische Verwandtschaft besteht zu einer fragmentierten Stele aus Komotini, Thrakien, im Museum von Thessaloniki, die H. Hiller der Schule von Thasos zuweist und kurz vor 450 v. Chr. datiert. Fortentwickelt wird das Motiv schließlich auf einer vertikal abgeschlagenen Grabstele aus Sinope, Paphlagonien, heute im Museum von Sinop, auf der zwei Dienerinnen erscheinen, dazu ein Hahn unter dem Hocker der Toten. Von Thasos über Amisos nach Sinope ist eine deutliche »Provinzialisierung« des Reliefstils festzustellen.

#### AN EARLY CLASSICAL STELE FROM SAMSUN/AMISUS

*Abstract:* In 2013 the Museum of Samsun has conducted a rescue excavation in Kurupelit near Atakum which is c. 3 km northwest of Samsun, ancient Amisos, and discovered a grave chamber as well as six grave *stelae*, made of local limestone, in its close proximity. These *stelae* are currently exhibited in the garden of the Museum of Samsun in the open air. One of them, the focus of this brief paper, displays two women who had been squeezed closely to together in a tectonic frame: The dead one was sitting in front of her handmaid who has a small box and a round hand mirror in her hands. The isocephalic composition of the *stèle*, a certain sculptural arrangement, shows both of the figures' heads lined up along the same horizontal plane to the cornice's level. This new *stèle* from Amisos belongs to the so-called »Severe style« and originates likely around 450 B. C. It exhibits a close typological relationship to a fragmented *stèle* from Komotini in western Thrace, today in the Archaeological Museum of Thessaloniki, Greece, which was assigned by H. Hiller to the sculptural school of Thasos and dated by her shortly before 450 B. C. A more developed version of this certain scene can be seen on a vertically chipped *stèle* which was found in Sinope in eastern Paphlagonia and is being exhibited in the Museum of Sinop. On this *stèle* two handmaidens and additionally a cock under the stool of the dead woman appear. A distinctive »regionalism« of the relief style can be ascertained from Thasos across Amisos to Sinope.

#### SAMSUN/AMISOS'DAN ERKEN KLASİK ÇAĞ'A AİT BİR STEL

*Özet:* 2013 yılında Samsun Müze Müdürlüğü Samsun İl Merkezi'nin (Antik Çağ'da »Amisos«) 3 km kuzeybatısında, Atakum İlçesi, Kurupelit Mevkii'nde bir kurtarma kazısı yapmış ve kazılar sırasında bir oda mezar ile mezarın hemen yakınında altı adet yerel kireçtaşından mezar steli keşfetmiştir. Bu stellerin bir kısmı bugün Samsun Müzesi'nin bahçesinde açıkavada sergilenmektedir. Altı adet stel arasında bu kısa makalenin konusu olan stelde dar tektonik bir çerçeve içine sığdırılmış karşılıklı iki kadın tasvirlenmektedir: Stelimizde ölen kadın oturarak belirtilmişken, karşısındaki hizmetçisi her iki elinde bir küçük kutu ile ayna taşıırken gösterilmiştir. Sanat tarihinde »isokefalya« olarak adlandırılan kompozisyona göre düzenlenen stelde her iki figürün başı stelin çerçevesindeki kornişe kadar yükselebilmektedir. Samsun'da bulunan

bu yeni stel sanat tarihinde »Ciddi Stil« olarak adlandırılan döneme aittir ve İ.Ö. 450 civarına tarihlenmektedir. Söz konusu stel Batı Trakya'daki Gümülcine Kenti'nde bulunmuş olup, bugün Selanik Arkeoloji Müzesi'nde sergilenmekte olan, H. Hiller tarafından Taşoz (Thasos) Yontu Okulu'na atfedilen ve İ.Ö. 450'nin hemen öncesine tarihlenen, tahrip olmuş bir stel ile tipolojik olarak oldukça benzeşmektedir. Steldeki sahne Antik Paphlagonia Bölgesi'ndeki Sinope (günümüzde Sinop) Örenyeri'nde bulunan, bugün Sinop Müzesi'nde sergilenmekte olan ve dikey olarak işlenmiş bir başka stelde daha da geliştirilmiştir. Bu stelde iki hizmetçi ve bunlara ek olarak ölen kadının iskemlesinin altında bir horoz tasvirlenmiştir. Bu makalede tanıtılmaya çalışılan yeni bulunmuş Samsun steli ile, Taşoz Adası'ndan çıkıp, Samsun üzerinden Sinop'a ulaşan ve kabartma sanatında belirgin bir »bölgeselleşme« olgusu yaratan arkeolojik bir durum tespit edilmiştir.

#### BIBLIOGRAPHIE

- Akurgal 1955 E. Akurgal, Zwei Grabstelen vorklassischer Zeit aus Sinope, Winckelmannsprogramm der Archäologischen Gesellschaft zu Berlin 111 (Berlin 1955)
- Akyüz 2013 U. Akyüz, Samsun-Kurupelit'de Ele Geçen Bir Grup Mezar Steli ve Çakalca-Karadoğan Höyük Üzerine Bir İnceleme, Kubaba 22, 2013, 33–50
- Akyüz u. a. 2011 U. Akyüz – M. Kolağasıoğlu – O. A. Şirin, Samsun İli, Atakum İlçesi, Çakalca (Karacadoğan Höyük) Kurupelit Kurtarma Kazısı 2009, Müze Çalışmaları ve Kurtarma Kazıları Sempozyumu 19, 2011, 117–134, <[http://www.kulturvarliklari.gov.tr/sempozyum\\_pdf/muze\\_kurtarma/19\\_muze\\_kurtarma.pdf](http://www.kulturvarliklari.gov.tr/sempozyum_pdf/muze_kurtarma/19_muze_kurtarma.pdf)> (01/10/2015)
- Atasoy 2003 S. Atasoy, Amisos, in: D. V. Grammenos – E. K. Petropoulos (Hrsg.), Ancient Greek Colonies in the Black Sea, Publication of the Archaeological Institute of Northern Greece 4 (Thessaloniki 2003) 1331–1377
- Avram u. a. 2004 A. Avram – J. Hind – G. Tsetschladze, The Black Sea Area, in: M. H. Hansen – Th. H. Nielsen (Hrsg.), An Inventory of Archaic and Classical Poleis. An Investigation Conducted by the Copenhagen Polis Centre for the Danish National Research Foundation (Oxford 2004) 924–973
- Aykanat 2013 B. B. Aykanat, Sinop'tan Bir Köpekli Mezar Steli, in: N. Türker – G. Köroğlu – Ö. Deniz (Hrsg.), 1. Uluslararası Karadeniz Kültür Kongresi/1st International Conference on the Black Sea Regional Culture, 06–09 Ekim/October 2011 Sinop/Türkiye, Bildiri Kitabı/Proceedings Book, Karabük Üniversitesi (Karabük 2013) 99–104
- Berger 1970 E. Berger, Das Basler Arztreilief. Studien zum griechischen Grab- und Votivrelief um 500 v. Chr. und zur vorhippokratischen Medizin (Basel 1970)
- Boardman 1995 J. Boardman, Greek Sculpture. The Late Classical Period and Sculpture in Colonies and Overseas. A Handbook (London 1995)

- Cummer 1976 W. W. Cummer, Iron Age Pottery from Akalan, *IstMitt* 26, 1976, 31–39
- Despinis u. a. 1997 G. Despinis – Th. Stefanidou-Tiveriou – E. Voutiras, Κατάλογος Γλυπτών του Αρχαιολογικού Μουσείου Θεσσαλονίκης/Catalogue of Sculpture in the Archaeological Museum of Thessaloniki I (Thessaloniki 1997)
- Doonan 2007 O. Doonan, Colony and Conjunction. The Early Greek Colony at Sinope, in: J. Cobet – V. von Graeve – W.-D. Niemeier – K. Zimmermann (Hrsg.), Frühes Ionien. Eine Bestandsaufnahme. Panionion-Symposion Güzelçamlı, 26. September – 1. Oktober 1999, *MilForsch* 5 (Mainz 2007) 613–620
- Drews 1976 R. Drews, The Earliest Greek Settlements on the Black Sea, *JHS* 96, 1976, 18–31
- Hiller 1975 H. Hiller, Ionische Grabreliefs der ersten Hälfte des 5. Jahrhunderts v. Chr., *IstMitt Beih.* 12 (Tübingen 1975)
- Hünemörder 1998 *DNP* 5 (1998) 749–751 s. v. Huhn (Chr. Hünemörder)
- Keskin 2012 A. Keskin, Amisos bis zur römischen Eroberung 71 v. Chr. Samsun in alter Zeit (Hamburg 2012)
- Laflı 2012 E. Laflı, Antik Çağda Amisos, in: M. Aydın – B. Şişman – S. Özyurt – H. Atsız (Hrsg.), Samsun Sempozyumu. 13–16 Ekim 2011 I (Samsun 2012) 49–68
- Laflı 2015 E. Laflı, Vorläufige Überlegungen zu einer frühklassischen Grabstele aus Samsun, in: E. Laflı – S. Patacı (Hrsg.), Recent Studies on the Archaeology of Anatolia, *BARIntSer* 2750 (Oxford 2015) 279–285
- Laflı – Sørensen in Vorbereitung E. Laflı – S. L. Sørensen, New Greek Inscriptions from the Museum of Samsun (in Vorbereitung)
- Lassere 1978 F. Lassere, Strabon 12, 3, 14 : Deux mots inédits sur l’histoire d’Amisos, *MusHelv* 35, 4, 1978, 212–220, <<http://retro.seals.ch/cntmng?pid=ahl-001:1978:35::403>> (01/10/2015)
- LGPN 5A Th. Corsten (Hrsg.), *Lexicon of Greek Personal Names 5A: Coastal Asia Minor: Pontos to Ionia* (Oxford 2010)
- Mellink 1974 M. J. Mellink, Excavations at Karataş-Semayük and Elmali, Lycia, 1973, *AJA* 78, 4, 1974, 351–359
- Pfuhl – Möbius 1977 E. Pfuhl – H. Möbius, Die ostgriechischen Grabreliefs I (Mainz 1977)
- Ridgway 1970 B. S. Ridgway, *The Severe Style in Greek Sculpture* (Princeton, NJ 1970)
- Roosevelt 2014 Chr. H. Roosevelt, *The Archaeology of Lydia, from Gyges to Alexander* (New York 2014)
- Rudolph 2003 Chr. Rudolph, Das ›Harpyien-Monument‹ von Xanthos. Seine Bedeutung innerhalb der spätarchaischen Plastik, *BARIntSer* 1108 (Oxford 2003)

- Summerer 2005 L. Summerer, Amisos, eine griechische polis im Land der Leukosyrer, in: D. D. Kačarava – M. Faudot – O. Lordkipanidze – P. Lévêque (Hrsg.), *Pont-Euxin et polis. Polis hellenis et polis barbaron. Actes du Xe symposium de Vani, 23–26 septembre 2002* (Besançon 2005) 129–165
- Summerer 2007 L. Summerer, Greeks and Natives on the Southern Black Sea Coast in Antiquity, in: G. Erkut – S. Mitchell (Hrsg.), *The Black Sea. Past, Present and Future. Proceedings of the International, Interdisciplinary Conference, Istanbul, 14–16 October 2004*, BIAA Monograph 42 (London 2007) 27–36
- Tritsch 1942 F. J. Tritsch, The Harpy Tomb at Xanthus, *JHS* 62, 1942, 39–50
- Ünan 2013 S. Ünan, Tunç Çağı'ndan Roma Dönemi'ne Amisos ve Çevresinde Yer Alan Mezar Tipleri ve Ölü Gömme Adetleri Üzerine Genel Bir Değerlendirme, in: Ş. Dönmez (Hrsg.), *Güneş Karadeniz'den Doğar. Sümer Atasoy'a Armağan Yazılar/Lux ex Ponto Euxino. Studies Presented in Honour of Sümer Atasoy* (Ankara 2013) 385–412



## INHALT

Martin BACHMANN – Christine PIEPER – Andreas SCHWARTING, Ein Holzhaus als Botschaft. Die erste diplomatische Vertretung des Deutschen Reichs in Ankara 1924 . . . .	207
Andrew FINDLEY, Ägyptische Kunst und der Kaiserkult an der Roten Halle in Pergamon	185
İlkan HASDAĞLI, Spätklassische Kantharoi aus Klazomenai . . . . .	83
Ergün LAFLI – Jutta MEISCHNER, Eine frühklassische Stele aus Samsun/Amisos . . . . .	63
Katja PIESKER, Auf den zweiten Blick: ein neuer Rekonstruktionsvorschlag für den ›Dionysostempel‹ in Side . . . . .	151
Stefan E. A. WAGNER, Die Herakles-Prometheus-Gruppe aus Pergamon und ihre Bedeutung im Kontext der attalidischen Herrscherrepräsentation . . . . .	129
Ulf WEBER, Der Altar des Apollon von Didyma . . . . .	5

### KURZMITTEILUNGEN

Metin ALPARSLAN – Daniel SCHWEMER, Der mittelhethitische Brief EBo 68 . . . . .	267
Meltem DOĞAN-ALPARSLAN, Ein Hieroglyphensiegel aus Şarhöyük . . . . .	273
Wolfgang GÜNTHER – Vera SICHELSCHMIDT, Ein Inschriftenfragment aus Didyma . . . .	281
Hamdi ŞAHİN, Zwei neue Meilensteine aus dem Rauhen Kilikien – Vorarbeiten zum Band <i>Corpus Inscriptionum Latinarum XVII/5,3 Miliaria Provinciarum Lyciae-Pamphyliae et Ciliciae</i> – . . . . .	293
Anschriften der Autoren . . . . .	305
Hinweise für Autoren . . . . .	307



## TABLE OF CONTENTS

Martin BACHMANN – Christine PIEPER – Andreas SCHWARTING, A Wooden Embassy Building. The First Diplomatic Mission of the German Reich in Ankara in 1924 . . . . .	207
Andrew FINDLEY, Egyptian Art and the Imperial Cult at the Red Hall in Pergamon . . . .	185
İlkan HASDAĞLI, Late Classical Kantharoi from Klazomenai . . . . .	83
Ergün LAFLI – Jutta MEISCHNER, An Early Classical <i>Stele</i> from Samsun/Amisus . . . . .	63
Katja PIESKER, At Second Glance: A New Reconstruction Proposal for the ›Temple of Dionysus‹ in Side . . . . .	151
Stefan E. A. WAGNER, The Herakles and Prometheus Group at Pergamon and Its Significance within the Context of Attalid Dynastic Self-Representation . . . . .	129
Ulf WEBER, The Altar of Apollo at Didyma . . . . .	5
NOTES	
Metin ALPARSLAN – Daniel SCHWEMER, The Middle Hittite Letter EBo 68 . . . . .	267
Meltem DOĞAN-ALPARSLAN, A Hieroglyphic Seal from Şarhöyük . . . . .	273
Wolfgang GÜNTHER – Vera SICHELSCHMIDT, A Fragmentary Inscription from Didyma . .	281
Hamdi ŞAHİN, Two New Milestones from Cilicia Trachea – Preliminary Work on the Volume <i>Corpus Inscriptionum Latinarum</i> XVII/5,3 <i>Miliaria Provinciarum Lyciae-Pamphyliae et Ciliciae</i> – . . . . .	293
Adresses . . . . .	305
Information for authors . . . . .	307